Nr. 477. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 12. Oktober 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 11. Oktober. Seit den frühen Morgenstunden waren die Straßen zum Nordbahnhofe von dichten Volksmengen gefüllt, welche den Kaiser, als derselbe zum Empfange des Kaisers Wilhelm nach dem Bahnhofe fuhr, stürmisch begrüßten. Noch vor der Ankunft des Kaisers hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden: die Erzherzöge, der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Herzog Philipp von Koburg, Prinz zu Schaumburg-Lippe, der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Personal der deutschen Botschaft, das Komitee der österreichisch-ungarischen Distanzreiter unter der Führung des F.-M.-L. von Gagern und die hier noch weilenden deutschen Distanzreiter, die sich in Front aufgestellt hatten. Die Erzherzoge, welche Inhaber deutscher Regimenter sind, trugen die bezüglichen Uniformen mit den preußischen Orden. Der Kaiser in der Uniform des preußischen Kaiser Franz Grenadier-Regiments mit dem Großkreuz des Schwarzen Adlerordens, von den Klängen der Volkshymne begrüßt, schritt die Front der auf dem Bahnsteige aufgestellten Ehrenkompagnie ab, reichte alsdann den anwesenden Prinzen die Hand und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Wenige Minuten vor 12 Uhr fuhr der Hofzug mit dem Kaiser Wilhelm in die Halle. Derselbe, in der Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments, stand auf dem Perron des Wagens, mit militärischem Gruß die Hand an den Czako legend. Die Musikkapelle der aufgestellten Ehrenkompagnie intonirte die deutsche Hymne. Die Begrüßung der beiden Monarchen war eine äußerst herzliche, dieselben umarmten sich wiederholt und verblieben in längerer Konversation, worauf Kaiser Wilhelm an der Seite des Kaisers Franz Josef nach Abschreitung der Ehrenkompagnie sich zu den anwesenden Erzherzögen wendete. Der Kaiser begrüßte die Erzherzöge Karl Ludwig und Albrecht durch Umarmung, die anderen Erzherzöge durch Handschlag. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges schritt Kaiser Wilhelm die Front der deutschen Distanzreiter entlang und zeichnete mehrere derselben durch Ansprachen aus; die Unterhaltung mit dem Premierlieutenant v. Reitzenstein dauerte mehrere Minuten. Der Kaiser richtete sodann auch an den Bürgermeister Prix einige huldvolle Worte, worauf beide Kaiser sich gemeinsam durch die Praterstraße, den Ring und die Mariahilferstraße nach Schönbrunn begaben, auf dem ganzen Wege von dem massenhaft zusammengeströmten Publikum mit enthusiastischen Jubelrufen begrüßt.

In Schönbrunn wurde Se. Majestät der Kaiser, welcher auf der Fahrt zur Rechten des Kaisers Franz Josef saß, von dem Oberhofmeister Prinzen Hohenlohe, dem Ober-Zeremonienmeister Grafen Hunyady empfangen. Dieselben geleiteten den erlauchten Gast in sein Absteigequartier. Zur Aufwartung sind nach Schönbrunn befohlen der Minister des Aeußern Graf Kalnoky, die obersten Hofchargen, der Ministerpräsident Graf Taaffe, die Gardekapitäne, die Hofdienste, der Leiter der General-Intendanz Bezecny und die Generaladjutanten des Kaisers.

* * *

Das „Fremdenblatt“, die „Presse“, das „Neue Wiener Tagblatt“ und die „Deutsche Zeitung“ widmen dem Besuche des deutschen Kaisers in Wien warme Begrüßungs-Artikel. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, der unbeugsame geniale Geist des Kaisers Wilhelm habe es zu Stande gebracht, daß alle Parteien in Deutschland zu ihm als dem gerechten Schiedsrichter der Nation emporblicken. Europa bewundere den ruhigen und kühlen Sinn des Kaisers, unter dessen Schutz der Friede allein gedeihen könne. Kaiser Wilhelm werde mit Genugthuung die Gefühle der gegenseitigen Hochachtung und Freundschaft, welche die Offiziere beider Armeen bethätigten, wahrnehmen. Eine Offenheit, wie sie sich hier zeige, könne nur in Armeen obwalten, welche von der Empfindung beherrscht würden, daß ihre obersten Kriegsherren sie zu der höchsten gemeinsamen Aufgabe bestimmten, nämlich das Recht und den Frieden zu schützen. Die jüngste Vertrauenskundgebung in der österreichischen Delegation für den Grafen Kalnoky sei eine Kundgebung im Sinne des Friedens gewesen und habe klar bewiesen, daß die Monarchie an der Tripelallianz festhalte und daß die Bevölkerung erkenntlich und vertrauensvoll auf ihre Herrscher blicke, unter deren mächtigem Schutze der Frieden dem Welttheile bestens gewahrt bleibe.

* * *

Zum Besuche des Kaisers in Wien schreibt die „Kreuz-Ztg.“:

Wiewohl oft genug betont worden ist, daß der Besuch des deutschen Kaisers in Wien mit einerlei politischen Absichten in Zusammenhang gebracht werden könne und lediglich freundschaftlicher Natur sei, lassen es sich russische Blätter nicht nehmen, demselben doch bestimmte Zwecke anzudichten. Erheiternd ist, daß sich in der „Nowoje Wremja“ die thörichte, schon kürzlich von einem Pariser Blatte ausgesprochene und von uns nur zur Kennzeichnung ihrer Albernheit verzeichnete Behauptung wiederfindet, Kaiser Franz Josef sehe den Besuch des Kaisers Wilhelm wegen der Absichten, die diesen angeblich nach Wien führen und wegen befürchteter pangermanischer Demonstrationen ungern. Der Aerger über die abermalige Bekundung der herzlichen österreichisch-deutschen Beziehungen, vielleicht auch über die Verbrüderungs-Kundgebungen, zu denen der Empfang der Distanz-Reiter gegenseitig in Wien und Berlin Anlaß gegeben, treibt an Zeichen von Wahnwitz streifende Blasen.

Von der Cholera.

Berlin, 11. Oktober. Die Lage in den Cholerabaracken und den Beobachtungsstationen von Moabit ist eine günstige. Es sind dort weder Sterbefälle noch neue Erkrankungen vorgekommen und auch der Arbeitshäusler Schubert scheint seiner baldigen Genesung entgegen zu gehen. Von den zur Beobachtung aus dem Rummelsburger Krankenhaus eingelieferten Patienten hat einer bereits als geheilt entlassen werden können und eine weitere Entlassung wird morgen erfolgen. Neu als choleraverdächtig sind fünf Personen eingeliefert worden. Bei einer von ihnen ist Brechdurchfall nachgewiesen worden, bei einer zweiten Unterleibstyphus. Der Zustand der übrigen giebt keine Veranlassung zur Beunruhigung. In den Beobachtungsstationen befinden sich zur Zeit in Moabit 37 Personen.

Rendsburg, 10. Oktober. Während die Cholera in Hamburg und Altona dem Erlöschen nahe ist, und in den letzten Wochen sonst in der ganzen Provinz kein einziger Cholerafall mehr vorgekommen ist, sind hier in den letzten Tagen leider verschiedene neue Erkrankungen und mehrere Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Nach dem letzten amtlichen Bericht sind hier im Ganzen 12 Erkrankungen und 10 Todesfälle zu verzeichnen. Hierzu kommt für gestern eine neue Erkrankung und ein Todesfall. Während die im September hier vorgekommenen Fälle sämmtlich auf Einschleppung zurückgeführt werden konnten, werden die neuerdings vorgekommenen Fälle auf mangelhaftes Trinkwasser zurückgeführt, da die Bewohner des Stadttheils, in dem die Krankheit auftritt, eine sehr schadhafte Wasserleitung benutzen. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten findet die vorgestern erfolgte Aufhebung des Verbots der öffentlichen Lustbarkeiten und Versammlungen für den ganzen Regierungsbezirk, einschließlich Altonas nur auf die Stadt Rendsburg und deren nächste Umgebung keine Anwendung.

Hamburg, 11. Oktober. Das polizeiliche Verbot des Leichentransports aus dem hamburgischen Gebiet nach auswärts ist auf den Transport von Choleraleichen eingeschränkt worden. — Der erforderliche Garantiefonds für die Altonaer Hülfsbank ist gesichert. In Altona ist 1 Cholera-erkrankung und 1 Todesfall vorgekommen. Der Gesammtstand an Cholerakranken beträgt sechs.

In Hamburg betrachtet man die Epidemie bereits als erloschen und hofft, wenn die vereinzelt auftretenden Fälle sich noch mehr verringern werden, daß die Stadt Hamburg bald als seuchenfrei erklärt werden könne. Das „Hamb. Tgbl.“ hatte sich mit der Anfrage an das kaiserliche Gesundheitsamt gewendet, ob es für die vor der Cholera aus Hamburg Geflohenen rathsam sei, jetzt schon zurückzukehren, und darauf folgende Antwort erhalten:

Berlin, 8. Oktober 1892.

Der Redaktion beehre ich mich auf die gefällige Vorfrage vom 2. Oktober d. J. ergebenst zu erwidern, daß die Frage, ob die vor der Cholera aus Hamburg geflüchteten Personen bei ihrer Rückkehr der Ansteckungsgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt seien, von der im kaiserlichen Gesundheitsamt errichteten Cholera-Kommission auf meine Veranlassung in Erwägung gezogen worden ist und zu folgender Erklärung Veranlassung gegeben hat:

„Es ist häufig beobachtet worden, daß an einem von der Cholera betroffenen Orte die bereits im Erlöschen befindliche Seuche wieder aufflackert, sobald die aus dem verseuchten Orte geflüchteten Personen in großer Anzahl zurückkehrten. Es empfiehlt sich daher, daß seit Mitte August d. J. aus Hamburg geflüchtete Personen, soweit es angängig ist, erst dann in ihren Wohnort zurückkehren, wenn die Cholera in Hamburg vollkommen erloschen ist.“

Der Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamtes.
gez.: Köhler.

Pest, 11. Oktober. (W. T. B.) Der Ministerpräsident Graf Szapary wird, wie hier verlautet, morgen in Wien die österreichischen Delegirten zu einer Zurücknahme des Antrags auf Vertagung der Delegationsverhandlungen wegen Auftretens der Cholera in Pest zu bewegen suchen. Die Cholera sei thatsächlich in der Abnahme begriffen; freilich lasse sich nicht angeben, wann dieselbe gänzlich aufhören werde. Das gemeinsame Budget müsse aber in diesem Jahre votirt werden, da für das Versäumniß dieser gesetzlichen Pflicht keine Indemnität vorhanden sei. Die ungarische Delegation werde jedenfalls ihre Berathungen jetzt beginnen.

Pest, 11. Oktober. (W. T. B.) Von gestern Mitternacht bis heute Mitternacht sind 27 an Cholera erkrankte Personen in die Baracken gebracht. 13 Personen sind während dieser Zeit gestorben und 11 als geheilt entlassen worden. Die Zahl der Cholerakranken, welche sich zur Zeit in den Baracken in ärztlicher Behandlung befinden, beziffert sich auf 104.

Pest, 11. Oktober. (W. T. B.) Amtlicher Cholerabericht: In Pest sind am 8. Oktober 33 Erkrankungen und 11 Todesfälle vorgekommen, in Szegedin eine neue Erkrankung, in Dunaföldvar, Bicske und Sziget Monostor je ein Todesfall. Am 9. Oktober sind in Pest 41 Erkrankungen und 13 Todesfälle, in Szegszard, Racalmas je eine, in Sziget-Szent-Miklos und Kisbarta je zwei, in Tököl fünf choleraverdächtige Erkrankungen, in Tala-Aszod, in Szent-Istvan-Csaba, in Dombori-Ocseni und Dunavecse je ein, in Sziget-Szent-Miklos und Tököl je drei verdächtige Todesfälle vorgekommen.

Rotterdam, 11. Oktober. Im Ganzen sind bis heute in Holland 136 Todesfälle in Folge von asiatischer Cholera vorgekommen, von denen auf Rotterdam 18, in Maarsen 8, auf Bleskensgraaf 7, auf Breukelen 6, auf Utrecht 5, auf Amsterdam und Groningen je 4 fallen. In letzter Woche starben an der Cholera 43 Personen, gegen 45 in der Vorwoche.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Dem Vernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin mit den jüngsten Kindern und dem gesammten Hofstaate am 20. d. M. vom Marmorpalais wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam übersiedeln.

— Am 27. Oktober, dem Gedenktage der Uebergabe von Metz, wird wiederum im Kaiserhofe das Gedächtnißmahl zu Ehren weiland Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl stattfinden. Seine Majestät der Kaiser und König hat seine Theilnahme in Aussicht gestellt.

— Der Kaiser hat den dirigirenden Chefarzt der Charitee, Gendralarzt à la suite des Sanitäts-Offizierkorps Dr. Mehlhausen, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, zum Generalarzt zur Disposition ernannt und ihm den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen. Der Minister Dr. Bosse überbrachte in Begleitung des Ministerialdirektors Bartsch die Entlassungsurkunde und die allerhöchste Auszeichnung. Auch sonst wurden dem Scheidenden heute reiche Ehrungen zu Theil. Ein Komitee von Freunden und Verehrern aus dem Zivil und dem Militär erschien unter Führung der Generalärzte Dr. von Bardeleben und Dr. Opitz, um die freudig ertheilte Genehmigung nachzusuchen, eine Büste des Scheidenden stiften zu dürfen, die voraussichtlich Martin Wolff meißeln wird und die im Chariteegarten Aufstellung finden soll. Im Namen der Gesellschaft der Chariteeärzte überreichte Prof. Senator die Urkunde der Ernennung zum Ehrenpräsidenten und widmete ein Album mit zweihundert Photographien aller früheren und jetzigen Mitglieder. Die Geistlichen, Beamten und Apotheker der Charitee ließen durch P. Rohde eine Adresse überreichen mit Abbildungen der alten und neuen Charitee, des Kinderkrankenhauses, der Kirche, des Arbeitszimmers und der Laube, in der Mehlhausen mit Vorliebe Ruhe gesucht. Zur Verabschiedung erschienen ferner Generalarzt Großheim vom Kriegsministerium, Generalarzt Grasnick von den militärärztlichen Bildungsanstalten, Prof. Jolly, Prof. Lewin, Prof. R. Köhler, Prof. Ewald, Prof. Siemerling, Prof. Brieger, Dr. Israel als Vertreter des pathologischen Instituts u. A. Die Herren vereinigten sich nochmals mit dem Scheidenden zu einem Frühstück, bei dem Geh. Rath Spinola das Hoch auf Generalarzt Mehlhausen ausbrachte, der mit einem Hoch auf den Sprecher antwortete. Mehlhausens Nachfolger wird der zum Generalarzt 2. Klasse ernannte Oberstabsarzt Dr. Schaper in Braunschweig, der Leibarzt des Prinzen Albrecht.

— Ueber den Verlauf des Offizierfestes in Wien geht der „Voss. Ztg.“ folgender Bericht zu:

Zu Ehren der deutschen Distanzreiter fand gestern Abend im Sachergarten ein Festmahl statt, bei welchem in Vertretung des in Pest weilenden Kriegsministers der hiesige Korpskommandant FZM. Freiherr von Schönfeld den Vorsitz führte. 72 deutsche Offiziere nahmen an dem bis nach Mitternacht währenden Feste Theil. Prinz Friedrich Leopold fehlte wegen einer Verletzung am Knie. Korpskommandant von Schönfeld trank in Vertretung des Kriegsministers auf das Wohl des Kaisers Wilhelm und aller Bundesfürsten des deutschen Reiches, indem er sagte: „Wir sind durchdrungen von dem Bewußtsein, daß diese gegenseitige Begegnung auch jene Bande fester knüpft, welche durch den Willen unserer Kriegsherren diese beiden Heere bereits verbindet.“ Herzog Ernst Günther erwiderte: „Ich bin überzeugt, daß die herzliche Aufnahme der deutschen Offiziere in allen deutschen Landen den kräftigsten Widerhall finden und uns Bundesgenossen noch enger zusammenschließen wird, als das bisher schon der Fall war.“ Der Herzog toastete auf Kaiser Franz Josef als leuchtendes Beispiel aller Tugenden, besonders der militärischen. Generalstabschef Feldzeugmeister von Beck sagte: „Sie gehören einer Armee an, die mit uns durch enge Bande verknüpft ist, die durch ihre seltenen Tugenden, durch ihre hingebungsvolle Treue und durch ihre glänzende Tapferkeit den höchsten Ruhm und unbestrittenste Anerkennung gefunden hat. Auf diese Armee, die in so glänzender Weise hier vertreten ist, erhebe ich mein Glas. Die tapfere, glorreiche deutsche Armee und ihre Angehörigen, unsere deutschen Kameraden, sie leben hoch!“ Der Trinkspruch wurde jubelnd aufgenommen. Der baierische Oberst Schaky versicherte, die deutschen Offiziere werden die treue Kameradschaft mit den österreichischen aufrecht erhalten und immer enger knüpfen, wie jetzt im friedlichen Wettstreite, ebenso dereinst, wenn die obersten Kriegsherren zu ernsten Thaten rufen sollten. Feldmarschalllieutenant von Gagern feierte die deutschen Distanzreiter und sagte: „Wir sind berufen, einst Schulter an Schulter zu marschiren, um mit vereinten Kräften, wenn der Himmel uns gnädig ist, den Feind zu schlagen und ihn zu zermalmen.“ Er erhob sein Glas auf den Prinzen Friedrich Leopold, den Herzog Ernst Günther, den Premierlieutenant von Reitzenstein und alle übrigen deutschen Distanzreiter.

— Die Bekämpfung der Verwahrlosung der Jugend durch schärfere Handhabung der Fürsorge für die entlassenen jugendlichen Strafgefangenen wurde gestern in der Sitzung des hiesigen Fürsorge-Vereins erörtert. Die Angelegenheit war angeregt von der Gefängnißgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt, welche von der Erwägung ausgeht, daß eine heilsame Fürsorge für Jugendliche sich nicht auf die bloße Unterbringung beschränken dürfe, sondern auch eine fortgesetzt sittliche Ueberwachung in sich schließen müsse. Man theilte in den hiesigen Kreisen diese Auffassung in vollem Maße. Bezüglich der Unterbringung wurde mit der Gefängnißgesellschaft anerkannt, daß es sich vor Allem empfehle, die Jugendlichen in landwirthschaftliche Arbeitsstellen zu bringen, einmal, um sie den bisherigen verderblichen Einflüssen zu entziehen, dann aber auch, weil der landwirthschaftliche Arbeiter viel mehr unter der Aufsicht seines Brodherrn steht als der Fabrikarbeiter. Der hiesige Verein konnte mit Befriedigung darauf hinweisen, daß er seine Pfleglinge vorwiegend der Landwirthschaft zuführe, so in den letzten vier Wochen 122 von 171 überhaupt untergebrachten. Nächst der Landwirthschaft hielt man die Lehre bei einem tüchtigen Handwerksmeister für besonders vortheilhaft. Bezüglich der Ausübung der Pflegschaft waren dagegen die Ansichten etwas getheilt. Während die Gefängnißgesellschaft besonders die Ortsvorstände und Geistlichen als Pfleger bestellt wissen wollte, machten sich hier gewisse Bedenken dagegen geltend. Man betonte, daß unter allen Umständen der Pfleger dem Arbeitgeber genehm sein müsse. Ob dies nun stets bei den angedeuteten Personen der Fall sein werde, sei fraglich, da man die lokalen Verhältnisse nicht immer übersehen könne. Empfehlenswerther sei es daher, möglichst den Arbeitgeber selbst als Pfleger zu gewinnen; im Uebrigen würde es sich empfehlen, Reiseinspektoren zu berufen, die zugleich die Verbindung des Fürsorgevereins mit den Arbeitgebern inniger gestalten könnten. Bedauern wurde darüber ausgesprochen, daß es gesetzlich noch nicht in ausreichendem Maße erlaubt sei, ungeeigneten Eltern das Erziehungsrecht zu nehmen; es wurde in dieser Beziehung auf Amerika verwiesen, das mit seinen Reformschulen sehr energisch der Verwahrlosung entgegenzutreten sucht.

— Der Etat für die Kolonien soll, wie verlautet, für das Etatsjahr 1893/94 einige Mehrforderungen gegenüber dem Vorjahre enthalten. In erster Linie dürfte es sich hierbei um Deutsch-Südwestafrika handeln, wo das Reich durch die Konzessionirung der Damaraland-Kompany und die Abtretung Klein-Windhoeks an das Syndikat für die deutsch-südwestafrikanische Siedelung die moralische Verpflichtung des Schutzes dieser in die Entwickelung unseres Schutzgebiets tief einschneidenden Unternehmungen übernommen hat.

Der Etat für Südwestafrika für 1892/93 balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 297,000 Mk. Die Einnahmen, welche sich aus Abgaben, Gebühren und verschiedenen anderen Verwaltungseinkünften zusammensetzen, sind mit 4700 Mk. in Ansatz gebracht; ihnen stehen gegenüber Ausgaben in Höhe von 297,000 Mk., sodaß ein Reichszuschuß von 292,300 Mk. pro 1892—93 erforderlich war. Die Ausgaben setzten sich wie folgt zusammen: a. persönliche Ausgaben für Weiße 93,900 Mk., Gehalt für den Führer der Schutztruppe und seinen Adjutanten und Stellvertreter 9000 Mk. bezw. 7500 Mk., Löhnungen für die Schutztruppe 53,400 Mk., Gehalt für den Vorsteher der Bergbehörde 16,500 Mk., und Gehalt für einen Vermessungsbeamten 7500 Mk., b. persönliche Ausgaben für Farbige, d. h. für Unterhaltung von Eingeborenen, welche als Arbeiter u. s. w. Verwendung finden, 20,000 Mk., c. sächliche und vermischte Ausgaben 128,900 Mk., und zwar zu Büreaubedürfnissen 9000 Mk., zu Dienstreisen und Ausrüstungsgeldern von Beamten 25,000 M., zur Unterhaltung der Gebäude 30,900 Mk., zur Verpflegung der Schutztruppe 45,600 Mk, sowie zur Instandhaltung und Ergänzung ihrer Ausrüstung 18,400 Mark. In diesen unter a., b. und c. aufgeführten fortdauernden Ausgaben mit 242,800 Mk. kommen im laufenden Etat an einmaligen Ausgaben noch 25,000 Mk. als Restzuschuß zu den Kosten der Einrichtung der landwirthschaftlichen Versuchsstation in Kubbub und 29,200 Mk. als sogenannter Reservefonds. Wenn in dem neuen Etatsvoranschlag auch die Einnahmen um ein Geringes höher angesetzt werden können und unter den einmaligen Ausgaben die Position für Kubbub mit 25,000 Mk. in Fortfall kommen wird, so werden dagegen unter den laufenden Ausgaben, wenn eine Erhöhung der Schutztruppe, wie es heißt, um weitere 50 Mann erfolgen soll, die persönlichen Ausgaben für Weiße und die sächlichen Ausgaben eine Erhöhung erfahren müssen. Vor Allem würden die jetzt mit 53,400 Mk. figurirenden Löhnungen der Schutztruppe und die mit 45,600 Mk. bezw. 18,400 Mk. ausgeworfenen Titel zur Verpflegung der Truppe und zur Instandhaltung und Ergänzung ihrer Ausrüstung ungefähr verdoppelt werden müssen, so daß die laufenden Ausgaben sich um etwa 100,000 Mk. erhöhen und ein Reichszuschuß in Höhe von rund 400,000 Mark gegenüber den jetzigen 292,300 Mark gefordert werden dürfte. Was Kamerun betrifft, so balanzirt der laufende Etat in Einnahmen und Ausgaben mit 566,000 Mark und zwar haben hier die Ausgaben durch die aus Zöllen, Abgaben, Gebühren und verschiedenen anderen Verwaltungseinnahmen erzielten Eingänge in Höhe von 546,000 Mk. ihre Deckung gefunden, so daß aus Reichsfonds nur 20,000 Mark, und zwar zu den Betriebskosten der in das südliche Hinterland entsandten Expedition, beigesteuert werden brauchten. Wenn für den laufenden Etat pro 1892—93 die Einnahmen aus Zöllen u. s. w. mit insgesammt 546,000 Mk. in Ansatz gebracht werden konnten, gegenüber 250,000 Mk. im Vorjahre, d. i. mit 296,000 Mk. mehr, so läßt sich annehmen, das auch im Etatsvoranschlag pro 1893—94 die Einnahmen wiederum mit einem entsprechend höheren Betrage werden in Ansatz gebracht werden können, so daß hier voraussichtlich jene 20,000 Mark Zuschuß aus Reichsfonds in Fortfall kommen dürften, obwohl der Lokaletat für Kamerun bekanntlich belastet ist mit einer auf den Reichsvorschuß von 1,425,000 Mark zu zahlenden Jahresrate in Höhe von 90,750 Mark. Deutsch-Togo, dessen Etat jetzt mit 116,000 Mark balanzirt ohne jeglichen Zuschuß aus Reichsmitteln, hatte im laufenden Jahre eine fortdauernde Entwickelung seiner Einnahmen zu verzeichnen und wird aus diesen auch im nächsten Jahre seine laufenden Ausgaben decken können. Wie es mit dem Etat für Deutsch-Ostafrika bestellt sein wird, entzieht sich zur Zeit noch der öffentlichen Kenntniß, jedoch dürften hier wie für Deutsch-Südwestafrika einige Mehrforderungen zu erwarten sein.

Kiel, 9. Oktober. Mehrere Probefahrten und zuletzt eine solche mit forcirten Maschinen haben, wie bereits erwähnt, für die neue Kreuzer-Korvette „Kaiserin Augusta“, welche auf der Germania-Werft zu Gaarden bei Kiel erbaut ist, ein höchst zufriedenstellendes Resultat ergeben. Die Schwesterschiffe „Irene“ und „Prinzeß Wilhelm“ laufen 18 Knoten und bei dem neuen Schiffe war kontraktmäßig eine Fahrgeschwindigkeit von 19 Knoten vorgesehen. Hatte nun die „Kaiserin Augusta“ bei ihrer ersten Probefahrt eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von nahezu 20 Knoten erreicht, so ergab die letzte sechsstündige forcirte Fahrt mit allen drei Schrauben trotz der bewegten See unter Bülk eine Geschwindigkeit von 22 Knoten. Das Schiff fährt mit den Probefahrten zur Prüfung des definitiven Kohlenverbrauchs fort und wird demnächst von der kaiserlichen Werft abgenommen werden.

Der Kreuzer „Falke“, welcher als Ersatz für den heimkehrenden Kreuzer „Habicht“ nach der westafrikanischen Station beordert ist, wird die Ausreise nach dort Ende dieser Woche antreten. Der Stab des Schiffes besteht aus dem Kommandanten Korvetten-Kapitän Becker, dem ersten Offizier Lieutenant zur See Mießner, dem Lieutenant zur See Zimmermann II., den Unter-Lieutenants zur See Bexrath und Keller, dem Maschinen-Unter-Ingenieur Pasche und dem Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. von Schab. Der „Falke“ wird, wie wir hören, nach Ankunft in Kamerun am 6. Januar n. J. zu längerem Aufenthalt nach Kapstadt gehen.

Auf der kaiserlichen Werft herrscht gegenwärtig rege Thätigkeit. Außer dem neuerdings vom Stapel gelassenen Panzerfahrzeug „Hildebrand“ sind zwei weitere Panzerfahrzeuge der Siegfried-Klasse („S“ und „T“) in Arbeit. Während für das Fahrzeug „T“ der Kiel erst gestreckt ist, wird das Fahrzeug „S“ im nächsten Sommer vom Stapel gelassen. Auch an dem im Trockendock befindlichen Panzerschiffe „Würtemberg“ wird emsig gearbeitet; es gilt, die Schäden, welche dem Schiff durch den Rammstoß des „Friedrich Karl“ zugefügt sind, zu beseitigen.

Dieser Tage fand auf der Werft die Versteigerung der ausrangirten Kreuzer-Korvette „Ariadne“ statt. Das Schiff wird ohne Maschine und Kessel verkauft. Das Höchstgebot wurde von einem Herrn Marquardsen in Swinemünde mit 35,500 Mark abgegeben, doch ist die Approbation noch nicht erfolgt. Derselbe Herr hatte auch das in letzter Zeit mehrfach genannte englische Linienschiff „Foudroyant“ (Flaggschiff des Admirals Nelson) angekauft, dasselbe jedoch wieder nach England verkauft.

Die erste Torpedoboots-Reserve-Division (Kommandant Kapitän-Lieutenant Rollmann), welche in der verflossenen Woche in den Gewässern unter Alsen manövrirt hat, wird, wie wir erfahren, in dieser Woche eine Uebungsfahrt nach Danzig antreten.

Der russische Kreuzer „Rynda“, ein Schiff von der Größe unserer Kreuzer-Fregatten („Moltke“ u. s. w.), ist zu etwa achttägigem Aufenthalt auf unserer Rhede eingetroffen, doch erhalten die Mannschaften hier keinen Landurlaub. Die „Rynda“, zur baltischen Flotte gehörig, geht von hier über Cherbourg nach Ostasien.

Weimar, 9. Oktober. Heute Nachmittag um 1½ Uhr begann der unter Leitung des Grafen Görtz, des Oberbürgermeisters Pabst und des Malers von Cranach veranstaltete und prächtig durchgeführte historische Huldigungszug. Der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Kaiser und sämmtliche hier anwesende Fürstlichkeiten wohnten demselben von einer am Sophienstifte erbauten Tribüne aus bei. Nach einer Ansprache des Grafen Görtz setzte sich der Zug in Bewegung, der von 24 blasenden Postillonen eingeleitet wurde. Hierauf folgten die Wagen, welche an die Wartburgzeit erinnern sollten, mit Gruppen aus Jägern, Rittern und Minnesängern bestehend. Dieser Theil des Zuges war im Wesentlichen aus Eisenach gestellt. In weitern Gruppen zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen gelangten das Zeitalter der Reformation, die Rückkehr des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen aus der Gefangenschaft und dessen Einzug in Jena, sowie die Gründung der Universität Jena zur Darstellung. Dieser Theil des Festzuges wurde hauptsächlich von Jena und der dortigen Studentenschaft dargestellt. Die weimarische Künstlerschaft brachte die Zeit des dreißigjährigen Krieges mit Herzog Bernhard von Weimar und die Blüthezeit der Niederlande unter den Oraniern in Wagen und Gruppen zur Anschauung. Es folgten Wagen, welche die Regierungszeit des Herzogs Karl August in ländlichen und gewerblichen Gruppen versinnbildlichten, sowie die vom Theater gestellten Wagen, welche die Blüthezeit der dramatischen Dichtung während Weimars großer Kunstperiode in den Gestalten Göthes und Schillers, von Idealfiguren aus deren Dichtungen umgeben, zur Anschauung brachten. Die neue Zeit wurde dargestellt durch zahlreiche Gruppen und Wagen, welche Landwirthschaft, Handwerk und Gewerbe vorführten. Ihnen reihten sich an Turner- und Militär-Vereine. Im Zuge befanden sich etwa 80 bis 90 Wagen, unter ihnen die Huldigungswagen der Städte des Landes. Der Oberbürgermeister Pabst richtete eine Ansprache an den Großherzog und die Frau Großherzogin und gab darin dem Danke des Landes für das segensreiche Walten des Jubelpaares wärmsten Ausdruck. Am Schlusse brachte Redner ein Hoch auf das Jubelpaar aus, in welches unter dem Geläute der Glocken die Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge jubelnd einstimmte. Heute Abend findet Hofkonzert statt. Der Kaiser wird heute Abend nach Aufhebung der Tafel die Rückreise nach Potsdam antreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht heute die von den Deutschen lange erwartete Pensionirung des slavenfreundlichen Landespräsidenten von Krain, Freiherrn von Winkler. Als vorläufiger Stellvertreter ist der Regierungsrath Hein in Graz, Sohn des ersten Präsidenten des Landtages ernannt. — Hier herrscht prächtigstes Kaiserwetter.

Prag, 10. Oktober. (W. T. B.) Die Abgrenzungskommission beschloß, an der Ausschließung der deutschen Gemeinden aus den Gerichtsbezirken von Leitomischl und Poliezka festzuhalten und dem Justizministerium zu überlassen, die Amtssitze für die beiden neuen deutschen Gerichtsbezirke zu bestimmen.

Pest, 11. Oktober. (W. T. B.) Die Nachricht, Kossuth liege im Sterben, wird von unterrichteter Seite als unbegründet erklärt.

Frankreich.

Paris, 9. Oktober. In Lille ertheilte gestern vor dem Empfang der Behörden Präsident Carnot dem Abgesandten des Königs der Belgier, dem Gouverneur von Westflandern, Baron v. Ruzette, Audienz. Derselbe war in der Präfektur abgestiegen und General Bornis und Oberst Chamoin holten ihn in seinen Gemächern ab und geleiteten ihn zum Präsidenten. Baron Ruzette trug das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Seine Ansprache und die Antwort des Präsidenten bewegten sich in den üblichen Formen. Das Wetter war den Liller Festen nicht günstig. Bei der Ankunft des Präsidenten Carnot und während der Feierlichkeit am Denkmal regnete es ohne Aufhören. Gegen Abend ließ der Regen nach und der Zapfenstreich mit Musik und Fackeln, sowie Illumination konnten ihren Verlauf nehmen. Dagegen war das Wetter heute scheußlich. Es regnete fast ununterbrochen, während der historische Zug seinen Rundgang durch die Straßen machte. Die telegraphischen Berichte der Blätter stimmen darin überein, daß der Zug prachtvoll war. Zum Unterschied von dem Pariser Festzug am 22. September, bei dem bezahlte Leute die Darsteller waren, bildeten in Lille die verschiedenen Gruppen 1200 Damen und Herren der besten Gesellschaft der Stadt, die im Reichthum der Trachten wetteiferten. Der Zug stellte bekanntlich die Geschichte Lilles in sieben Perioden dar. Die Menge begleitete sie alle mit großem Beifall, aber der Jubel wollte kein Ende nehmen, als die Darstellung der höchsten Periode erschien, die Herrschaft Frankreichs über Flandern. Herr Carnot selbst gab das Zeichen zum Beifallklatschen, was mit zahllosen Hochrufen auf den Präsidenten beantwortet wurde. Der Jubel dauerte natürlich fort, als die Wagen der siebenten Periode, die Belagerung von 1792 darstellend, vorbeizogen. Während des Umzuges brach ein furchtbares Unwetter aus, aber trotzdem soll sich die Begeisterung nicht abgekühlt haben. Der Zudrang der Schaulustigen zu den Festen von Lille war ungeheuer. Die Nordbahn beförderte heute allein 80,000 Personen.

Der „Figaro“ behauptet heute, der Papst habe der französischen Regierung angeboten, ihr bei den nächsten Kardinalsernennungen einen dritten Kandidaten zu bewilligen, falls die Regie-

rung einwillige, daß Perraud, der Bischof von Autun, er ist Mitglied der französischen Akademie und Orleanist, den dritten Hut erhalte. Auf dem Kultusministerium behauptet man jedoch, daß während der betreffenden Unterhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl der Name Perrauds nicht genannt worden sei.

Paris, 11. Oktober. In den der russischen Botschaft nahestehenden Kreisen wird behauptet, es ständen neue Kundgebungen des russischen Botschafters in Konstantinopel bevor, um weitere Konzessionen in der Dardanellenfrage zu erlangen.

Paris, 11. Oktober. (W. T. B.) In Bezug auf die angekündigte Interpellation über angebliche Waffenlieferungen deutscher Firmen an den König von Dahomeh, welche nach einer Blättermeldung in der Kammer eingebracht werden soll, wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß Deutschland bereits 1890 alle Maßnahmen getroffen habe, um den Waffenhandel über Togo zu verhindern. Betreffend den früher von drei in Weidah ansässigen europäischen Firmen mit König Behanzin betriebenen Waffenhandel wird bemerkt, daß Weidah außerhalb jeglichen deutschen Einflusses steht, und daß an dem erwähnten Waffenhandel die beiden französischen Firmen Mante Freres und Favre weitaus mehr betheiligt gewesen seien, als die deutsche Firma Gödelt. Völlig erfunden erscheine die Meldung französischer Blätter, daß auf dem Schlachtfelde in Dahomeh Kruppsche Granaten gefunden seien, da ja die Firma Krupp keine Geschosse fabrizire. Unrichtig sei auch die Behauptung, daß ein deutsches Schiff jemals die Blokade an der Küste von Dahomeh durchbrochen habe.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Oktober. Lord Houghton, der neue Vizekönig von Irland, hat kaum eine Woche seine Würde bekleidet, und schon thut er aller Welt kund, daß er ein Home Rule-Vizekönig ist. Die Gelegenheit dazu bot sich bei der Ueberreichung einer Adresse der Dubliner Handelskammer, die außer den Glückwünschen aber auch den anzüglichen Satz enthielt, im Interesse des Handels sei die Aufrechterhaltung der Union zwischen England und Irland von höchster Wichtigkeit. Dieser Zusatz war nicht nach dem Geschmacke des Vizekönigs, und er schlug daher kurzweg ab, die Adresse anzunehmen. Darob große Entrüstung unter den biedern Kaufleuten der Handelskammer und noch größere Freude unter den Nationalisten, die nun in dem neuen Vizekönig einen Mann nach ihrem Herzen gefunden zu haben glauben. Dazu hat er noch zahlreiche Aufträge für irische Stoffe an Dubliner Häuser vergeben, um auch auf anderm als dem politischen Wege die Gemüther für sich zu gewinnen. Das ist ihm gelungen, denn als er gestern Abend zum ersten Male seit seiner Ankunft in der irischen Hauptstadt das dortige Gaiety Theater besuchte, wurde er mit großer Wärme von den Zuschauern empfangen, die ihm ein Hoch ausbrachten, daneben aber auch den guten John Morley und Home Rule hochleben ließen. John Morley, der neue Staatssekretär für Irland, läßt unterdessen das Gras nicht unter seinen Füßen wachsen. Tief mit Arbeiten beschäftigt, hat er außerdem beschlossen, eine Reise nach dem Westen und Norden Irlands zu unternehmen und sich persönlich über die in diesen Theilen herrschende Armuth, die theilweise auf Uebervölkerung beruht, zu unterrichten. Die Pächter, die wegen der mißlichen Ernte einem schlechten Winter entgegensehen, versprechen sich vieles von Herrn Morleys Ausflug.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Oktober. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung die Genehmigung ertheilt, daß freiwillige Gaben an Lebensmitteln zum Verzehr, an Kleidungsstücken, Decken und ähnlichen Bedürfnissen, welche zur Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung in Hamburg, Altona und Wandsbeck nach Hamburg und Altona von Staats- oder Kommunalbehörden, Kreisvereinen oder anderen Wohlthätigkeitsvereinen oder auch von Privatpersonen aufgegeben und an das Hamburger Nothstands-Komitee bezw. den Altonaer Hülfsverein und das Wandsbecker Nothstands-Komitee gerichtet sind, auf den preußischen Staats-Eisenbahnen frachtfrei befördert werden. Die Frachtbriefe müssen mit dem Vermerk „Freiwillige Gaben für die nothleidende Bevölkerung in ......" versehen sein.

— Im unteren Odergebiet sind im Anschluß an die Hafen-Kontrolle in Stettin und die Kontroll-Station am Ueckerkanal bei Ueckermünde folgende weitere ärztliche Kontroll-Stationen errichtet worden: 1. Swine-Kontroll-Station Swinemünde. Ueberwachungs-Bezirk: Swinefluß. Vorstand: praktischer Arzt Dr. Scheffler. Stationsort: Swinemünde. 2. Peene-Kontroll-Station I Wolgast. Ueberwachungs-Bezirk: Peenestrom. Vorstand: praktischer Arzt Dr. Krey. Stationsort: Wolgast. 3. Peene-Kontroll-Station II Anklam. Ueberwachungs-Bezirk: Peenefluß. Vorstand: praktischer Arzt Dr. Vanhöven. Stationsort: Anklam. Die von hier aus mit Anweisung versehenen Stationsvorstände haben ihre Amtsgeschäfte bereits übernommen.

* Der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts lagen zwei Anklagen zur Verhandlung vor, von denen die erste gegen das Dienstmädchen Minna Rockstroh vertagt werden mußte, da die Angeklagte nicht erschienen war. Die zweite Anklage richtete sich gegen den bereits mit Zuchthaus vorbestraften Bäckergesellen Friedr. Karl Gohlke aus Stettin. Derselbe wird beschuldigt, gemeinschaftlich mit einem Genossen den Arbeiter Wisko beraubt zu haben. Der Angeklagte lernte Wisko auf dem Hamburger Bahnhof kennen, er erfuhr, daß letzterer etwa 180 Mark bei sich habe und schloß sich ihm wahrscheinlich nur deshalb an. Sie reisten zusammen hierher; in Pasewalk gesellte sich der oben erwähnte und später nicht ermittelte Genosse zu ihnen, der versprach, ein Nachtquartier zu beschaffen. Hier angekommen, gingen alle Drei nach Torney und außerhalb der Stadt wurde Wisko plötzlich von seinen Begleitern überfallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft sowie seiner Uhr beraubt. Der Angeklagte, welcher die That hartnäckig bestritt, wurde von den Geschworenen für schuldig befunden und demgemäß vom Gerichtshof zu $9^1/_2$ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— Da die folgende Spielzeit im Bellevue-Theater ohnedies der Possen-Novität „König Krause" angehören wird, ist auf diesen Mittwoch noch eine Wiederholung von Wilken's „Ehrliche Arbeit" angesetzt. Zu „König Krause" haben die Bühnenproben bereits begonnen. Inzwischen wird auch „Fatinitza" wieder einstudirt.

— In Frauendorf brannte gestern Vormittag das Wohnhaus des Eigenthümers Staatsvieder.

— Dem Ober-Steuer-Kontrolleur a. D., Steuer-Inspektor Lietz zu Treptow a. T., bisher zu Naugard, ist der königliche Kronen-Orden vierter Klasse, dem Steuer-Einnehmer erster Klasse Seebarth zu Massow im Kreise Naugard der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Aus den Provinzen.

Stolp, 10. Oktober. Seine Durchlaucht der Fürst Bismarck besuchte am 7. d. M. sein Gut Reinfeld bei Barnow mittels Sonderzuges von Varzin aus. Der Alt-Kolziglower Kriegerverein wollte den hohen Herrn als Ehrenmitglied auf dem Bahnhof Barnow begrüßen; dies konnte aber nur in Reinfeld erfolgen, da der Fürst in Neu-Kolziglow abgestiegen war und sich nach Reinfeld abholen ließ. In der an den Kriegerverein, nach Begrüßung des Herrn Vorsitzenden desselben Hauptmann von Puttkammer-Neu-Kolziglow und der anderen Herren Offiziere gerichteten Ansprache betonte Seine Durchlaucht, daß die alte Treue zu Kaiser und Vaterland bestehen möge, und, was Gott verhüten möge, im Fall eines Krieges auch die jüngeren Krieger den älteren es nachmachen würden. Der Kriegerverein brachte ein Hoch auf den Fürsten aus. Abends halb 9 Uhr fuhr Seine Durchlaucht mit dem Sonderzuge von Barnow aus nach Hammermühle ab. Auf dem Bahnhof Barnow hatte sich eine ganze Anzahl Menschen eingefunden. Der Fürst zeigte sich am Fenster und dankte für den stillen Gruß durch Hutabnehmen. Der Fürst sah sehr wohl aus, ebenso auch die ihn begleitende Fürstin.

Hammerstein. Dem Rittergutsbesitzer Max Bernstein auf dem nahe gelegenen Dominium Domslaff ist von dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten in Anerkennung seiner rindviebzüchterischen Leistungen ein Staatspreis, bestehend in einem eisernen Medaillon mit Rindviehabbildungen, verliehen worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Große Erfolge hat eine Bande von Ringneppern erzielt, die am Schlusse der vergangenen Woche hinter Schloß und Riegel gebracht worden ist. Die Bande besteht aus sechs etwa 20jährigen Burschen, von denen vier, nämlich Hausdiener Paul Wendt, die „Handelsleute" Karl Möbis und Richard Hoffmann und der Buchhandlungsgehülfe Louis Uebel sich bereits in Haft befinden, während die letzten beiden Mitglieder der Bande noch gesucht werden. Weit über hundert Betrugsfälle liegen jetzt bereits der Bande zur Last, obwohl die Untersuchung erst eingeleitet ist. Es ist erstaunlich, mit welcher Vertrauensseligkeit das Publikum der Weltstadt auf den Leim geht; trotz aller Warnungen der Presse ist keine Falle plump genug, um die Gimpel zu verscheuchen. Zunächst wandte die Bande das alte Rezept an, daß Einer auf der Straße einen geeignet erscheinenden Passanten um Feuer bat, dann kam der Zweite hinzu und bat mit thränenden Augen um ein Darlehn von einigen Mark auf einen schweren goldenen Ring, denn das Pfandleihgeschäft sei schon geschlossen und er sei in größter Noth. Natürlich erfolgte stets eine Abweisung, auf weiteres Drängen und Bitten nahm der Erste einen Probirstein aus der Tasche und schätzte den Ring auf 14 bis 15 Mark, und nun kam, wenn das Opfer überhaupt im Besitz von Geldmitteln war, die Beleihung oder der Kauf zu Stande. Noch öfter wurde folgender ganz neue Kniff angewendet: Der Nepper bat den ersten besten jungen Mann, der ihm auf der Straße begegnete und eine Uhr trug, ihm bei einem nahe gelegenen Pfandleiher einen Ring zu versetzen. Er selbst schäme sich zum Pfandleiher zu gehen. Unter 15 Mark solle er — der Bote — nicht nehmen, davon solle er aber 3 Mark für seine Bemühung erhalten. Ging der Passant darauf ein, den Boten zu spielen, so fiel es dem Nepper plötzlich ein, daß er doch so ganz ohne Sicherheit den „werthvollen" Ring nicht in fremde Hände geben könne, er verlangte daher des Boten Uhr als Pfand. War der Bote albern genug, seine Uhr im Vertrauen auf leichten Gewinn herzugeben, dann war er dieselbe los, denn beim Pfandleiher erfuhr er, daß der Ring keine 75 Pfennig werth sei, und wenn er wieder auf die Straße kam, war der Ringnepper sammt der Uhr verschwunden.

— Große Lotterie der Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen in Berlin. Die Hauptgewinne dieser Lotterie bestehen bekanntlich in kompletten Wohnungseinrichtungen im Werthe von 30,000, 15,000, 10,000 u. s. w. Mark; im ganzen gelangen 4343 Gewinne im Betrage von 332,100 Mark zur Verloosung. Wir sind in der Lage, um allen gegentheiligen Gerüchten zu begegnen, mittheilen zu können, daß bei der Bestimmung der Gewinne größter Werth darauf gelegt wurde, nur praktische Wirthschafts-Gegenstände, namentlich Nähtischchen, Schmuckkästchen, emaillirtes Geschirr, Wandbretter, Handtuchhalter, Staffeleien, Rauchtischchen, Schirmständer, Blumen- und Baumtischchen u. s. w., die doch jeder Hausfrau willkommen sind, auszuwählen. Die Loose kosten nur 1 Mark und sind von der Rheinisch-Westfälischen Bank in Berlin, Unter den Linden 19, die den General-Debit übernommen hat, sowie von den Expeditionen dieses Blattes Kirchplatz 4 und Kohlmarkt 10 zu beziehen.

Oderberg bei Eberswalde, 11. Oktober. In dem nahen Walde wurde der Handelsmann Schuhmacher beim Wildern von dem Forstaufseher Masurat aus Chorin abgefaßt und erschossen, vermuthlich aus Nothwehr. Der Erschossene war Vater von sieben Kindern.

Christiania, 4. Oktober. In einer kürzlich im Festsaale der Universität abgehaltenen Sitzung der geographischen Gesellschaft hielt Dr. Nansen einen eingehenden Vortrag über seine im nächsten Frühjahr anzutretende Nordpolexpedition und sein merkwürdiges Schiff, das bald seiner Vollendung entgegengeht. Nansen gedenkt den Pol oder dessen nächsten Strich mit dem Strom zu passiren, der von Ostsibirien nach Grönland führt. Aufklärungen in den jüngsten Jahren haben Nansens frühere Ansicht, daß ein solcher Strom da ist und benutzt werden kann, bestätigt. Den Berechnungen nach führt dieser Strom in 24 Stunden 84 Kubikviertelmeilen Wasser aus dem Polarmeer südwärts, welcher Abgang wesentlich durch den Golfstrom ($^3/_4$), dann von dem durch die Behringsstraße gehenden Strom ersetzt wird, während der Zugang von den sibirischen Flüssen nicht so groß ist, wie er ursprünglich vermuthete. Daß jener Strom den Weg geht, worauf Nansen seinen Plan baut, beweisen theils die von der Jeanette-Expedition gefundenen Gegenstände — die „Jeanette" ging an den neusibirischen Inseln zu Grunde und die betreffenden Gegenstände wurden 3 Jahre später an der Südspitze Grönlands gefunden —, theils Treibholz, das denselben Weg gemacht hat. Einen neuen beachtenswerthen Beweis erhielt Nansen in der Erde, die er auf Treibeis an der Ostküste Grönlands gefunden hat. Entgegen der früheren Annahme, daß dies Gletscherschlamm sein könnte, hat der schwedische Geologe Dr. Törnebom festgestellt, daß die Hälfte fruchtbare Erde war, die aus einem größeren Landstrich mit großen Flüssen und reicher Vegetation, wahrscheinlich Sibirien herrührte. Der Erdstaub auf der Oberfläche des Schnees ergab noch bessere Resultate, indem dieser kleine mikroskopische Pflanzenorganismen, Diatomaceen, enthielt, die Prof. Cleve in Upsala für dieselben erklärte, die Nordenskjöld in der Behringsstraße fand, während die meisten derselben an anderen arktischen Stellen nicht gefunden worden sind. Daß ein offener Weg über den Pol vorhanden, ist hierdurch weiter bestätigt. Das bei dem norwegischen Schiffbauer Collin Archer im Bau begriffene Fahrzeug, das die zwölf Mitglieder der Expedition an Bord nimmt, wird ohne Vorbild, nach einem ganz besonderen Modell gebaut, wobei das Hauptgewicht auf größte Widerstandskraft gegen das Eis gelegt ist. So entsteht dann ein Fahrzeug, wie es noch niemals in der Welt gebaut worden. Allerdings wird es auch sehr theuer, theurer wie berechnet. Das Material zur Eishaut — Greenheart — womit das äußere Schiff bekleidet wird, kostete allein 20,000 Kronen. Mit diesem Fahrzeuge glaubt Nansen allen Gefahren des Eises trotzen zu können. Während sonst die Schiffe mit dem in Bewegung kommenden Eise nur unfreiwillig die Reise machten, und aus dem Bereich des Verderbens zu kommen suchten, will sich Nansen, was das Neue ist, gerade von dem Eise treiben lassen. Ueber die Ausrüstung der auf fünf Jahre berechneten Expedition erwähnt Nansen nur, daß er Hunde und Hundeschlitten für kurze Expeditionen, Schneeschuhe und eine gute Bibliothek mitnimmt. Dem Skorbut hofft man dadurch zu entgehen, daß gesalzenes Fleisch verbannt bleibt. Gegen die dunkle Polarnacht wappnet man sich mit elektrischem Licht und gegen die Kälte sind unglaubliche Maßregeln getroffen. Bei strenger Kälte ziehen die zwölf Schiffsinsassen nach dem in der Mitte des Schiffes belegenen Salon. Unter dem Fußboden befindet sich ein Fuß dicker Korkbelag, die Decke hat 12 verschiedene Lagen und Holzbekleidungen, die Wände ebenfalls eine Menge, um namentlich die Bildung von Eis an den Wänden zu verhüten, eine Folge der Feuchtigkeit, worunter andere Expeditionen zu leiden haben. An Bord befindet sich u. A. eine Dynamomaschine für Handbetrieb, an dieser werden sich während der Polarnacht abwechselnd je vier Mann Bewegung machen. Das Fahrzeug wird einen ungewöhnten Anblick bieten, denn die Länge ist soweit eingeschränkt, wie es die Tragfähigkeit nur zuläßt. Dies in Verbindung mit den stark ausliegenden Seiten giebt dem Schiffe eine außerordentlich gedrungene Form. Eine Dampfmaschine von 169 indizirten Pferdekräften wird dem Schiffe unter Dampf bei einem Kohlenverbrauch von 28 Tons 6 Knoten Geschwindigkeit geben. Mit Segeln unter günstigen Umständen 8—9 Knoten. Die Hauptdimensionen sind: Länge im Kiel 31 Meter, in der Wasserlinie 34, über Deck 39, Breite in der Wasserlinie ohne Eishaut 10,40, größte Breite 11, Höhe 5,25, Tiefgang mit leichter Last 3,75 Meter, Deplacement bei leichter Last 530 Tons, bei 4,75 Mtr. Tiefgang 800 Tons. Das Schiffszimmerholz besteht hauptsächlich aus italienischer Eiche von den Beständen der Werft zu Horten, die ursprünglich zum Bau von Kriegsschiffen gekauft wurden. Das meiste von diesem Holz liegt über 30 Jahre unter Dach, ist also gut abgelagert. Die Spanten werden in zwei Lagen gebaut, genau zusammengepaßt und mit Bolzen verbunden, von denen ein Theil vernietet ist. Der Abstand der Spanten von Mitte zu Mitte beträgt ca. 60 Zentimeter. Zwischen den Spanten ist eine Oeffnung von $1-1^1/_2$", die mit einer Mischung von Pech, Theer und Sägespan und zwar vom Kiel bis über die Wasserlinie gefüllt wird, so daß das ganze Spantensystem eine kompakte und wasserdichte Wand bildet. Die Garnirung (die innere Bekleidung) besteht aus Pitchpine, 4—8" dick, die äußere Haut soll aus drei Lagen bestehen. Nächst dem Zimmerholz kommen 3" dicke Eichenplanken zu liegen, die mit galvanisirten Schiffsnägeln befestigt werden, dann kommt eine 4" Eichenhaut, die in gewöhnlicher Weise aufgenagelt und gebolzt wird. Endlich kommt die Eishaut von Greenheart, vom Kiel bis zur Wasserlinie von 3—6" steigend. Außerdem werden Bug und Achterende, wie allgemein bei den Eismeerfahrern, mit Eisen bekleidet. Die Schiffsseiten werden somit 70—80 Zentimeter dick. An Booten werden 7 oder 8 mitgenommen, 3 davon werden etwas größer wie die übrigen, um alle Mann und Proviant für mehrere Monate aufnehmen zu können, im Falle man genöthigt sein sollte, das Schiff zu verlassen.

Versicherungswesen.

„Germania", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Ende September d. J. blieben versichert 170,266 Personen mit 453,215,094 Mark Kapital, und 1,560,210 Mark Jahresrente. In den verflossenen neun Monaten d. J. wurden neu aufgenommen 7834 Versicherte mit 27,604,924 Mark Kapital und 154,978 Mark Jahresrente. Seit dem Bestehen der „Germania" (1857) wurden für fällig gewordene Versicherungsbeträge $123,_1$ Millionen Mark ausgezahlt und seit 1871 den mit Gewinnantheil Versicherten 23,529,159 Mark als Dividende überwiesen. Von dem Gesammtvermögen der Gesellschaft, das Ende 1891 137,358,162 Mark betrug, entfallen 124,319,876 Mark auf die Prämienreserve und die sonstigen Sicherheitsfonds der „Germania" und 8,087,910 Mark auf die Dividenden-Reserve der mit Gewinnantheil Versicherten. Diese sind vom Beginn ihrer Versicherung ab am Gesammtgewinne des Geschäftes betheiligt und beziehen nicht nur den vollen und ungeschmälerten Gewinn aus ihren eigenen Versicherungen, sondern sind statutenmäßig auch Theilhaber an dem Reingewinne aus allen übrigen Geschäftszweigen der Gesellschaft. — Den nach Dividendenplan B Versicherten hat die Gesellschaft seither eine mit jedem Jahre um 3 pCt. der vollen Jahresprämie steigende Dividende gewährt, so daß z. B. die aus dem Jahre 1880 Versicherten im Jahre 1890: 30 pCt., 1891: 33 pCt. der einzelnen Jahresprämien erhielten, während denselben 1892 36 pCt. und 1893 39 pCt. Dividende zufließen. Die „Germania" hat für diese Abtheilung einen besonderen Dividenden-Reservefonds gebildet, der dazu dient, den nach Plan B Versicherten auch für die Zukunft eine gleichmäßig steigende Dividende zu gewährleisten und Ende 1891 sich bereits auf 6,316,123 Mark belief.

Börsen-Berichte.

Posen, 11. Oktober. Spiritus loko ohne Faß (50er) 52,70, do. loko ohne Faß (70er) 32,10. Fest. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 11. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 13,95. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 13,40. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,—. Fest. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 27,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober $13,27^1/_2$ G., 13,30 B., per November 13,30 G., 13,35 B., per Dezember 13,45 bez. u. B., per Januar-März 13,70 G., 13,75 B. — Stetig.

Köln, 11. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko —,—, do. neuer —,—, do. fremder loko 18,50, per November 16,10, per März 17,00. Roggen hiesiger loko —,—, neuer 16,50, fremder loko 19,25, per November 15,10, per März —,—. Hafer hiesiger loko —,—, fremder 15,50. Rüböl loko 53,00, per Oktober 52,20, per Mai 52,60. Neuer hiesiger Weizen 16,75. — Wetter: Kühl.

Hamburg, 11. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober $13,27^1/_2$, per Dezember 13,45, per März $13,82^1/_2$, per Mai 14,00. — Fest.

Hamburg, 11. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 78,50, per Dezember 78,75, per März 77,25, per Mai 76,00. — Behauptet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Oktober. Die „Deutsche Warte" bestätigt, daß die Regierung eine Vermehrung der Lotterieloose beabsichtigt.

Stuttgart, 11. Oktober. Die Königin Olga in Friedrichshafen hatte eine unruhige Nacht. Das Gesammtbefinden und der Schwächezustand sind unverändert. Bei klarem Bewußtsein sieht die Königin Wittwe mit ruhiger Ergebung ihrer Auflösung entgegen. Die Königin Charlotte weilt andauernd am Krankenbett. Große Theilnahme giebt sich hier und in ganz Würtemberg kund.

Wien, 11. Oktober. Zu Ehren der deutschen Distanzreiter fanden heute früh von 8 bis 10 Uhr in der Hof-Reitschule kavalleristische Uebungen statt. Von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses war Erzherzog Wilhelm zugegen, welchem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein den Freiherrn von Reitzenstein und die anderen deutschen Offiziere vorstellte. In der Hofloge befanden sich ferner die Erzherzöge Karl Ludwig und Albrecht, die Erzherzogin Maria Theresia, Margarethe Sofie, Maria Annunciata und Elisabeth, sowie die Herzöge Ulrich und Albrecht und die Herzogin Maria von Würtemberg. Freiherr von Reitzenstein wurde in die Hofloge befohlen und den hohen Herrschaften vorgestellt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 11. Oktober. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm zeichnete in Schönbrunn den Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky und den Minister-Präsidenten Grafen Taaffe in schmeichelhaftester Weise aus und stattete im Laufe des Nachmittags den in Wien anwesenden Erzherzogen und Erzherzoginnen Besuche ab. Sodann begab sich Se. Majestät in das Palais der deutschen Botschaft zum Besuche des Prinzen Reuß. Nachmittags 4 Uhr traf Allerhöchstderselbe wieder in Schönbrunn ein, wohin Kaiser Franz Josef bereits vorher zurückgekehrt war. An der Familientafel Nachmittags 5 Uhr nahmen Theil: Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, Erzherzogin Stephanie, Erzherzog Karl Ludwig nebst Gemahlin und Erzherzogin Margarthe, die Erzherzoge Franz Ferdinand, Ferdinand und Albrecht, Erzherzogin Elisabeth, Erzherzog Friedrich nebst Gemahlin, Erzherzog Wilhelm, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Herzog Wilhelm und Herzog Albrecht von Würtemberg, Prinz Philipp von Koburg nebst Gemahlin, Prinz zu Schaumburg-Lippe, Botschafter Prinz Reuß, Minister Graf Kalnoky und Minister-Präsident Graf Taaffe. Nach dem Diner fand Cercle statt. Bei den Besuchen wie bei dem Familiendiner trug Kaiser Wilhelm die Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments. Kaiser Franz Josef und die Erzherzoge trugen preußische Uniformen. Die Abfahrt zu der Pürschjagd im Lainzer Park ist auf Wunsch Kaiser Wilhelms auf morgen früh $5^1/_2$ Uhr festgesetzt, die Rückkehr nach Schönbrunn auf $11^1/_2$ Uhr Vormittags sodann ist ein Besuch des kunsthistorischen Museums von den Majestäten in Aussicht genommen.

Unter den bei der Ankunft des deutschen Kaisers am Bahnhofe Anwesenden, befand sich auch der Freiherr v. Reitzenstein, den der Kaiser durch eine Ansprache auszeichnete, indem er ihm gleichzeitig mittheilte, daß er ihn zum Rittmeister ernannt habe.

Wien, 11. Oktober. Se. Majestät Kaiser Wilhelm stattete heute Nachmittag den ersten Besuch der Kronprinzessin-Wittwe Stephani in der Hofburg ab. Der Besuch Se. Majestät bei dem Grafen Kalnoky währte etwa eine halbe Stunde. Im Empfangszimmer des Grafen Kalnoky traf Kaiser Wilhelm den Nuntius Galimberti, welcher in Schönbrunn seine Karte abgegeben hatte. Vom Ballplatze begab sich Allerhöchstderselbe nach der Gruft in der Kapuzinerkirche, legte einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolf nieder und verrichtete ein stilles Gebet.

Wien, 11. Oktober. Der Wunsch der österreichischen Delegirten, die Delegation zu vertagen, wurde verworfen. Die Berathung der österreichischen Delegation wird am Donnerstag fortgesetzt.

Warschau, 11. Oktober. Der General-Gouverneur Gurko hat etwa hundert deutschen Fabrik-Direktoren, Werkmeistern und Technikern, welche am 1. (13.) Januar 1893 Kongreß-Polen verlassen sollten, auf dringende Vorstellung den Aufenthalt um ein Jahr verlängert, wonächst sie, wenn sie weiter bleiben wollen, genügende Kenntniß der russischen Sprache nachzuweisen haben.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 10. Oktober, — 0,98 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 10. Oktober, + 1,09 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 10. Oktober, + 0,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 10. Oktober, Oberpegel + 4,90 Meter, Unterpegel — 0,26 Meter. — **Warthe** bei Posen, 10. Oktober, — 0,24 Meter. — **Netze** bei Usch, 8. Oktober, + 0,90 Meter.

Berlin, den 11. Oktober 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,20 bG	Schl.-Plst.-Pfdb.	3½%	96,60 B
do. do.	3½%	100,40 G	Westfälisch. do.	4%	102,0 G
Pr. Consol. Anl.	4%	107,00 bG	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	100,75 bG	Westpr. ritterſch.	3½%	97,10 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,60 B	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	102,75 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,80 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	98,60 B	Pommersche do.	4%	102,75 b
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	98,60 B	Posensche do.	4%	102,75 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	97,00 B	Preußische do.	4%	102,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	113,30 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,10 G
do. do.	4½	109,40 b	Sächsische do.	4%	102,90 B
do. do.	4%	105,00 G	Schlesische do.	4%	102,75 b
do. do.	3½%	98,40 b	Schl. Holst. do.	4%	102,90 bB
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,10 bB
do. neue	3½%	97,70 b	Bayerische Anl.	4%	106,80 G
do.	4%	103,00 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,60 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,80 b	Hamburg. Rente	3½%	97,20 B
do.	3½%	97,30 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	97,10 bG
do.	3%	80,80 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	179,8 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,10 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	141,10 b
Pommersche do.	3½%	97,50 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	133,40 b
do. do.	4%	102,50 G	Meininger Guld.-Loose		28,80 b
Posensche do.	4%	101,80 b			
do. do.	3½%	97,00 B			
Sächsische do.	4%	102,80 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,75 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	44,00 bG	Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,00 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,50 bG	do. do. amortb.	5%	97,25 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	30,75 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	92,75 b	do. do. 1880	4%	96,80 G
Italienische Rente	5%	93,00 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	81,70 b	do. Goldrente	6%	104,00 G
do. do. 20 L. St.	6%	83,60 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,60 G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2. Orient) 1878	5%	65,70 B
do. do.	6%	126,30 G	do. Präm.-A. 1864	5%	150,50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,80 G	do. do. 1866	5%	139,50 G
do. Papier-R.	4⅕%	81,70 G	do. Bodencr. neue	4½%	98,60 b
do. do.	5%	85,50 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	83,50 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,20 G	do. Rente	5%	75,20 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123,80 B	do. do. neue	5%	75,50 bG
do. Cred. 100 1858	—	326,60 b	Ungarische Gold-Rente	4%	96,40 B
do. 1860er Loose	5%	123,25 b	Ungarische Papier-Rente	5%	85,40 B
do. 1864er Loose	—	319,80 B			
um. St.-A.-Obl.	5%	104,50 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	44,50 b	Dux-Bodenbach	4½	220,00 b
Frankf. Güterb.	4%	70,00 b	Gal. Carl-Lud.	4%	91,60 b
Lübeck-Büchen	4%	142,80 b	Gotthardbahn	4%	154,40 b
Mainz-Ludwigh.	4%	114,60 b	It. Mittelm.-B.	4%	106,75 b
Marb.-Mlawka	4%	60,60 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	67,00 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,50 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	—,—
Ostpr. Südbahn	4%	71,25 b	do. Nordwb.	5%	89,00 G
Saalbahn	4%	22,10 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	96,10 b
Stargard-Posen	4½%	101,20 G	Südöst. (Lomb.)	4%	42,30 bG
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	65,75 b	do. Wien	4%	206,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,25 b
Marb.-Mlawka	5%	106,10 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	109,90 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	99,00 b	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,10 b
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,10 G
do. Leipzig Lit. A.	%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	90,70 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,70 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	91,25 b
do. Starg.-Pos.	4%	101,75 G	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	94,80 B	Mosco-Rjäsan	4%	92,00 bB
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85,00 G	do. Smolensk. g.	5%	100,80 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103,50 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	90,70 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	90,60 bG
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81,80 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,70 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,75 G	Rybinsk-Bologoye	5%	68,50 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	80,00 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	77,00 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,10 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	77,00 bG	Transkaukasisch g.	3%	79,50 G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,50 G	Warschau-Teresepol	5%	100,30 b
do. do. Gold-Pr.	4%	101,00 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97,40 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,00 bB	Wladikawkas gar.	4%	92,50 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	86,75 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,40 G
Brest-Grajewo	5%	96,60 G	Oregon Railway Nav.	5%	91,90 B
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,70 bG	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100,60 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,70 bG	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,90 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,60 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	102,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,10 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,30 bG
do. do. do.	4%	102,20 bG	do. do.	3½%	96,50 bG
do. do. conv.	4%	102,20 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	95,95 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	115,00 bG
do. do. do.	3½%	94,80 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	102,30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	102,10 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	97,20 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	102,10 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	114,00 G	do. do. do.	4%	102,60 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,00 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	102,00 b
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,25 B
			do. do. (rz. 110)	4%	101,50 b
			do. do. (rz. 100)	4%	100,75 bG

Bank-Papiere

	Div. p. 1891			Div. p. 1891	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	—	63,60 G	Dtsch. Genossensch.	8	116,50 bG
Berliner Cassenver.	8½	134,50 G	Disc.-Command.	11	185,75 b
do. Handelsges.	9½	137,00 b	Dresdner Bank	10	142,50 bB
do. Prod.-Hdl.	—	111,00 bG	Nationalbank	8	115,40 b
Bresl. Disc.-Bank	9	98,00 G	Pomm. Hyp. conv.	8	112,00 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	166,40 b
Deutsche Bank	10	159,50 b	Reichsbank	8½	151,00 B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	134,25 bG	Hörder Bergw.	—	10,00 B
Bochum. Bgw. A.	6	42,00 bG	do. conv.	—	18,25 G
do. Gußstfab.	—	126,40 b	do. St.-Pr.	—	40,75 bG
Bonifacius	13½	101,00 b	Hugo	10	84,75 b
Borussia Bergw.	—	2,80 G	Kön.- u. Laurah.	—	110,70 G
Donnersmarckh.	6	76,50 bG	Louise Tiefbau	—	63,75 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	61,25 bB	Märk.-Westf.	—	216,50 bG
Gelsenkirchener	12	134,10 b	Oberschlesisch	5	52,75 G
Harkort Bergw.	—	96,75 bG	Stolberg-Zink-H.	1½	44,10 G
Hibernia	19	114,75 b	do. do. St.-Pr.	8½	114,25 bG

Industrie-Papiere.

[illegible]dler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	93,00 G
[illegible]hrens do.	0	60,50 G	Dessauer Gas	10	163,60 bG
[illegible]öhmisches do.	14	228,00 G	Nobel Dyn. Trust		131,25 G
[illegible]ock do.	0	48,40 b	G.- Hard.-Wien	—	246,0 G
Bolle do.	6	71,00 B	Löwe	18	225,50 G
Landré do.	8	128,10 G	Magd. Gas-Ges.	4½	[illegible] G
Tivoli do.	4	—,—	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	118,25 G
Bredow. Zuckerf.	—	66,00 G	do. (Lüders)	—	133,80 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	119,00 G	Grusonwerke	—	140,00 b
Leopoldshall	—	73,75 G	Hallesche	30	384,50 b
Oranienburg	7½	94,25 G	Hartmann	—	129,00 bG
do. St.-Pr.	7½	94,00 bG	Pomm. (conv.)	6	70,00 G
Schering	19	243,60 G	Schwartzkopff	—	217,00 b
Staßfurter	—	130,00 G	St. Vulc. L. B.	8	107,50 bG
Union	12	120,00 b	Nordd. Lloyd	7	112,30 b
Brauer. Elysium	8	—,—	Wilhelmshütte	—	69,75 G
Möller u. Holberg	6	—,—	Siem. Glas-Ind.	12	155,50 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	99,00 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	194,75 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	220,00 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	67,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	76,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	11010,00 G	[illegible]	40	11050,00 G
Berliner Feuer.	158	2150,00 G	Magd. Feuer	206	3895,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1750,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	631,00 B
Colonia, Feuerv.	400	9530,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	—,—
Concordia, L.	45	1120,0 G	Providentia	45	265,00 B
Elberfeld. F.	276	—,—	Turingia	240	3675,30 b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4. Privatdiscont 2 G

Wechsel-Cours vom 11. Oktober.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,45 b
do. 2 Monat	2½%	167,65 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 b
do. 2 Monat	3½%	80,70 b
London 8 Tage	2½%	20,35 b
do. 3 Monat	2½%	20,85 b
Paris 8 Tage	3%	80,85 b
do. 2 Monat	3%	80,65 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,00 b
do. 2 Monat	5½%	169,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,90 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78,25 b
Petersburg 3 Wochen	6%	204,90 b
do. 3 Monat	6%	203,95 b
Warschau 8 Tage	6%	205,25 b

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per Stück	9,7 b	Engl. Banknoten	20,35 G
Sovereigns	20,5 G	Franz. Banknoten	80,85 bB
20 Francs-Stück	16,165 G	Oesterr. Banknoten	170,15 b
Dollar	—,—	Russ. Noten	205,4 b

Bauer Lier.

Erzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

3)

Der Bursch schüttelte den Kopf. „Ich mag nit“, versetze er dann. „Sag' einmal, hat Dein Vater einen Brief gekriegt heut' Morgen?“ Die letzten Worte raunte er dem jungen Mädchen heimlich in das Ohr, während sein Gesicht zugleich aufrichtige Besorgniß ausdrückte und in seinen sonst so schelmisch blickenden Augen sich das Schuldbewußtsein eines bösen Gewissens unverkennbar ausprägte.

Erstaunt schaute ihn Vroni an. „Der Briefbot' ist heut' noch gar nit hiesig gewesen“, meinte sie alsdann, ihn mit liebevoller Besorgtheit forschend anblickend. „Warum fragst nur so?“

Toni kraute sich hinter den Ohren. „Ich muß was abreden mit Dir — hast Zeit für mich?“ frug er dann, zugleich einen ängstlichen Blick nach den Erdgeschoßfenstern des Hauses werfend, in welchen hell und freundlich die Sonne blinkte.

Das Mädchen schaute ihn immer erstaunter an. „Aber wie kannst nur fragen, lieber Bub', für Dich hab' ich doch immer Zeit“. meinte sie dann fast empfindlich.

Der Bursch faßte sie rasch beim Arm und suchte sie mit sich fortzuziehen. „Dann komm, denn die Bärbel braucht nichts davon zu hören“, raunte er.

Das feingeschärfte Ohr des jungen Mädchens hatte seine Worte, so leise sie auch gesprochen waren, doch aufgefangen; jetzt nickte sie dem Burschen gutmüthig zu und meinte, ohne sich im Geringsten gekränkt zu stellen: „Ich geh' schon, ich hab' zu schaffen in der Milchkammer, habt keine Sorg' meinetwegen, sondern bleibt ruhig hier“.

Aber Toni schüttelte eifrig den Kopf, während er zugleich Vroni mit sich nach dem Thorbogen wegzog. „Ah bewahr', der Förster Lindner mit seinem Buben kommt schon die Straß' herauf — sie halten den Kurs gerad' auf den Hof.“

Vroni machte sich von der Hand des Burschen los und schnellte auf ihre Schwester zu, deren Wangen übermüthig pätschelnd. „Na, Bärbel, da kommt er ja, der Tröster“, meinte sie laut auflachend.

Bärbel wurde wieder flammend roth im Gesicht und schaute dann die Schwester bittend an. „Geh', schäm' Dich, Vroni“, stammelte sie zaghaft, während sie unter dem spitzbübischen Lachen, das nun auch Toni hören ließ, von Neuem puterroth wurde. „Der Karl ist ein kreuzbraver junger Mensch, er verdient's nicht, daß Du ihn aufziehst“.

Aber ihre Worte bewirkten nur, daß Vroni noch weit ärger und übermüthiger auflachte; auch Tonis Heiterkeit wuchs, nur daß sie lange nicht so harmlos gutmüthig und darum auch bei Weitem verletzender anmuthete. „Was?“ rief der neckische, blondlockige Kobold, „meinst gar, ich brächt's über das Herz, den Karl aufzuzieh'n? — Was denkst denn, so eine großmächtige Respektsperson für mich. . . .“

Aber Bärbel blickte ernst und verweisend darein. „Damit laß mich aus, Vroni“, zürnte sie. „Ich leid's nicht, daß Du schlimm von unserm Vetter sprichst.“

Im selben Augenblick lachte aber die unverbesserliche Schwester auch schon wieder herzhaft auf, daß es silberhell durch die klare Luft drang. „Guck, da ist der brave Bursch ja schon. . . . Jetzt kannst Du Dich gleich bei ihm über mich bescheren“.

Wirklich traten in demselben Augenblicke zwei Männer in der kleidsamen, graugrünen Gewandung der niedern Forstbeamten durch den Thorbogen, deren sprechende Gesichtsähnlichkeit sie schon auf den ersten Blick als Vater und Sohn erkennen ließ. Der Graubärtige von ihnen, der zuerst in den Hof eingetreten war, erblickte kaum den jungen Löwenwirth, als sich auch schon sein ohnehin martialisch blickendes Gesicht in gar grimmige Falten legte; offenbar nur widerwillig ließ er es geschehen, daß Vroni mit einem kurzen Aufschrei auf ihn zueilte und ihn stürmisch willkommen hieß.

Anders sein Sohn; dieser Schritt mit einem kurzen, oberflächlichen Nicken an dem jungen Löwenwirth vorüber, der ihn gleichfalls mit einem geringschätzigen, fast feindselig zu nennenden Blicke maß, und streckte, während der Sonnenschein der Freude in seinen offenen, treuherzigen Gesichtszügen sich widerspiegelte, der purpurroth erglühenden Bärbel beide Hände entgegen.

„Da find' ich ja die ganze Gesellschaft bei einander,“ begann der Förster, den Löwenwirth dabei scharf von der Seite anschauend. „Na, a ist ja auch der Löwentoni — mußt ja viel zu thun haben in deiner Gaststub', daß Du Dich auf andrem Hof zur Morgenzeit herumtreibst.“

Toni lachte, dabei den Alten herausfordernd ansehend, spöttisch auf. „Geht mir gerad' so wie Euch, Förster“, sagte er dann. „Wär' auch gescheiter, Ihr wäret im Wald draußen und hätte den Böcken schön eine Nummer vor den Hals hängen, daß Euch keiner weg kommt . . . denn man sagt, daß es zuweilen im Walde knallt . . . habt Ihr's auch schon gehört, Förster?“

Der Alte maß ihn mit einem blitzenden Blick, während er zugleich grimmig über seinen langen weißen Schnurrbart strich. „Willst mich aufziehen, nimm Dich in Acht, Du knitzer Wildschütz.“

Sein Sohn faßte ihn begütigend beim Arm. „Ich bitt' Dich, Vater, ärger' Dich nit . . . der Toni meint's auch nicht so schlimm. Du willst ja zum Onkel.“

„Er ist drinnen in der Wohnstub',“ fiel Bärbel hastig ein, die mit innerlichem Bangen auf ihres Onkels erregte Züge, dessen ungestümen Hitzkopf sie kannte, geschaut hatte.

Der Förster brummte nur etwas Unverständliches vor sich hin. Im selben Augenblick ging ein Fenster im Erdgeschoß auf, und als Lindner sich umblickte, schaute er gerade seinem Schwager in die Augen, der inzwischen den heißen Staatsrock abgelegt und, offenbar von dem Stimmengewirr auf dem Hofe angezogen, sich hemdsärmelig weit aus dem Fenster gelegt hatte.

Lindener nickte ihm kurz zu. „Da bist, recht so, ich komm' hinein“, versetzte er. „Hab' mit Dir was abzusprechen wegen der Pflegschaft.“

Der Lierbauer zog ein unwirrsches Gesicht und erhob sich schwerfällig aus der eben erst eingenommenen bequemen Lage. „Nit einmal seine Ruh' kriegt man vergönnt“, brummte er verdrießlich. „So komm' herein.“

Damit verschwand er vom Fenster. Der Förster aber schritt ohne ein Wort zu sagen mit ebenfalls nicht sonderlich Gutes verheißendem Mienenausdruck nach dem Hause, während zugleicher Zeit Toni und Vroni aus dem Thorbogen eilten, Bärbel und deren Vetter Karl allein im weiten Hofraum zurücklassend. Zuerst entstand zwischen den beiden jungen Leuten ein befangenes Stillschweigen; sie hatten sich neben einander auf die Bank gesetzt und der junge Forstmann blickte das rosig angehauchte, verschämt vor sich niederschauende Mädchen mit warmen, leuchtenden Blicken an. Dann, als über die trennende Hofmauer das lustige, ausgelassene Lachen Vronis herüberdrang, seufzte Bärbel leicht auf und legte, träumerisch vor sich ins Weite schauend, die Hände in den Schooß. „Wer's auch so gut wie die Vroni hätte“, meinte sie langsam. „Die hat einen gar lustigen Sinn, sie kann so leicht lachen, und darum haben sie auch die Menschen allesammt so lieb.“

„Und Du, Bärbel?“ fiel da ihr Vetter ein, während er zutraulich zu ihr näher heranrückte, „Du bist gerad' so lieb und gut wie der Himmelssonnenschein selbst.“

Da lächelte Bärbel gar wehmüthig, so daß es dem neben ihr Sitzenden gleich einem zweischneidigen Schwerte durch das Herz drang. „Da mußt meinen Vater fragen, Karl, der meint's anders“, sagte sie leise.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 10. Oktober 1892.

Bekanntmachung,

betreffend den Beginn der Putzarbeiten bei Neubauten, welche zu Wohn- oder ähnlichen Zwecken bestimmt sind.

In Gemäßheit des § 3b der Polizei-Verordnung vom 10. März 1890, betreffend die Revision von Bauausführungen, darf bei Wohngebäuden, sowie bei Gebäuden, welche zum dauernden Aufenthalte von Menschen oder zur Versammlung einer größeren Anzahl von Personen bestimmt sind, mit den inneren und äußeren Putzarbeiten vor Ablauf von drei Monaten nach Ertheilung der Rohbaurevisions-Bescheinigung nicht begonnen werden.

Da diese Bestimmung nicht überall die gehörige Beachtung findet, wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle des Zuwiderhandelns dagegen diesseits nicht allein die Wiederbeseitigung des vorzeitig angebrachten Putzes veranlaßt, sondern auch der obige Zeitraum um soviel verlängert wird, als der Putz zu früh angebracht worden und zwar vom Tage der geschehenen Wiederfreilegung des Rohmauerwerkes an gerechnet.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 8. Oktober 1892.

Bekanntmachung.

Die Klauenseuche unter den Kühen des Stifts „Salem“ ist erloschen und deshalb ist die Stallsperre aufgehoben.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 11. Oktober 1892.

Bekanntmachung.

Behufs Regulirung, Aufhöhung und Pflasterung der östlich vom Schlachthofe hierselbst gelegenen Zufuhrstraße zum Möllendamm und den Pachtplätzen am Dunzig wird dieselbe vom Mittwoch, den 12. d. Mts. ab bis zur Beendigung der bezüglichen Arbeiten für den öffentlichen Hafenverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
gez. **Thon.**

Stettin, den 11. Oktober 1892.

Bekanntmachung.

Nach amtlicher Feststellung ist der 6 Jahre alte Knabe Johann Gottschling. ein Sohn der am 5. d. Mts. hierselbst verstorbenen Maschinistenfrau Gottschling (Schleppdampfer „Stadt Fürstenberg“), an der Cholera erkrankt.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 11. Oktober 1892.

Bekanntmachung.

Behufs Umpflasterung und Regulirung des Platzes am Berliner Thore werden die Straßen an der Nordseite desselben und der Elisabethstraße im Bereich des Platzes am Berliner Thore vom Mittwoch, den 12. d. Mts. ab bis zur Beendigung der bezüglichen Arbeiten für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Kirchliches.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Stettin, den 9. Oktober 1892.

Bekanntmachung.

Für die nachstehend benannten, mit dem 1. Januar k. J. aus der Stadtverordneten-Versammlung ausscheidenden Mitglieder sind Ergänzungswahlen für die neue sechsjährige Wahlperiode vorzunehmen.

1. in der 3. Abtheilung:

im 1. Wahlbezirk für den Stadtverordneten Herrn Rentier **Petermann,**
" " do. " Direktor **Stolle,**
im 3. Wahlbezirk " " do. " Bäckermeister **Retzlaff sen.,**
" " do. " Brauereibesitzer **R. Meyer,**
" " do. " Oberlehrer **Dr. Rühl,**
im 6. Wahlbezirk " " do. " Apotheker **Jonas,**
" " Herrn Rentier **Deppermann.**

2. in der 2. Abtheilung:

im 1. Wahlbezirk für den Stadtverordneten Herrn Geheimen Kommerzienrath **Haker,**
" " do. " Zimmermeister **Paepke,**
" " do. " Fabrikbesitzer **A. Lentz,**
" " do. " Kaufmann **E. Aron,**
im 2. Wahlbezirk " " do. " Kaufmann **H. Müller,**
" " do. " Direktor **Bürkner,**
" " do. " Klempnermeister **Schilbach.**

3. in der 1. Abtheilung:

für den Stadtverordneten Herrn Kaufmann **Blau,**
" " do. " Kaufmann **Hellm. Schroeder,**
" " do. " Justizrath **Werner,**
" " do. " Kaufmann **C. A. Tomcke,**
" " do. " General-Consul **Rudolph,**
" " do. " Kaufmann **C. Gerber,**
" " do. " Rechtsanwalt **Ritschl.**

4. Ferner sind Ersatzwahlen zu vollziehen in der 2. Abtheilung im 2. Wahlbezirk:

für den verstorbenen Herrn Justizrath **Bohm,**
" " ausgeschiedenen Herrn Rentier **Ahrnsdorf**
für die Zeit bis 1. Januar 1895.

Wir bemerken, daß die Auswahl der Wahlkandidaten Seitens der Wähler weder an eine Abtheilung noch an einen Wahlbezirk gebunden ist und daß die ausscheidenden Stadtverordneten wiedergewählt werden können.

Ein Verzeichniß der nicht ausscheidenden Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung folgt nachstehend:

Herr Gelbgießermeister **Ludwig,**
" Klempnermeister **F. Brulow,**
" Rentier **Hey,**
" Kaufmann **Setzke,**
" Fischermeister **O. Jacob,**
" Gymnasiallehrer **Dr. Kohlisch,**
" Buchdruckereibesitzer **Malkewitz,**
" Kaufmann **Marlow,**
" Kaufmann **Dilger,**
" Brauereibesitzer **H. Lefèvre,**
" Sanitätsrath **Dr. Scharlau,**
" Kaufmann **Kuhr,**
" Kommerzienrath **Wachter,**
" Kaufmann **H. Kettner,**
" Kaufmann **H. Hofrichter,**
" Kaufmann **Hemptenmacher,**
" Justizrath **Masche,**
" Fabrikbesitzer **Mützell,**
" Kaufmann **E. Ludendorff,**
" Schiffs-Kapitain **Radmann,**

Herr Kaufmann **E. Richter,**
" Buchbindermeister **Sieber,**
" **Dr. med. Freund,**
" Brauereibesitzer **Rückforth,**
" Rentier **A. Andrae,**
" Schuhmachermeister **Ulrich,**
" Kaufmann **B. Cohn,**
" Maurermeister **Kelm,**
" Kaufmann **Th. Pée,**
" Kaufmann **C. Greffrath,**
" Rathsmaurermeister **Decker,**
" Kaufmann **Samuel,**
" Rentier **Dorschfeldt,**
" Rentier **Holberg,**
" Schlossermeister **Gollnow,**
" Rentier **Sodemann,**
" Direktor **Dr. Amelung,**
" Kaufmann **Cuntz,**
" Redakteur **Dr. König,**
" Kaufmann **G. Manasse.**

Der Magistrat

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn G. A. Karow [Stettin]. Herrn Eduard Ohlrich [Greifswald]. Herrn F. Skjellet [Greifswald]. Herrn F. Mildank [Brandshagen] Eine Tochter: Herrn J. Deppe [Stralsund].
Verlobt: Frl. Klara Laack mit Herrn Wilhelm Borchwardt [Polchow-Saßnitz]. Frl. Erna Mündel mit Herrn Franz Albrecht [Stettin-Königsberg]. Frl. Ernestine Maschke mit Herrn Max Tützer [Tuchel-Kolberg].
Gestorben: Frau Wilhelmine Köhler, geb. Neubauer [Berlin-Stettin]. Herr Albert Woyke [Greifswald]. Herr Hermann Schoodt [Conerow]. Frau Emma Voelker [Dubnitz]. Frau Ottilie Schröder, geb. Bohljahn [Swinemünde]. Herr August Krüger [Swinemünde]. Herr Wilhelm Reich [Osternothhafen]. Herr Friedrich Wilhelm Petermann [Brüssow]. Herr O. Bock [Stargard i. Pomm.].